

Herzlich willkommen!

Dienstag, 28. Oktober 2003

Medien-Workshop Mobilkommunikation

Eine Veranstaltung der Forschungsstiftung
Mobilkommunikation und der ETH Zürich

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich



Programm

Begrüssung	Rolf Probala
Kurzvorstellung Forschungsstiftung	Dr. Gregor Dürrenberger Forschungsstiftung Mobilkommunikation
Berichterstattung unter der Lupe	Dr. Michael Schanne, AGK
Hochfrequenz-Demo	Hansruedi Benedickter, ETH
Projektvorstellungen	
Kaffeepause	
Feedbackrunde im Plenum	alle

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich



Ziele des Workshops

- **Inhalte vermitteln**
- **Feedback an Wissenschaftler**
- **Verbesserungspotenzial erkennen**

Zwei Fragen für die Diskussion

- **Welche Botschaften würden Sie an die Leserschaft weitergeben?**
- **Welche Headline würden Sie ihrem Artikel geben?**

Rückmeldungen Journalisten

- **Elektrosensibilität (und Umgang damit) dürfte zum Thema der Zukunft werden**
- **Grosser Schub „wireless zu Hause“ steht an: welche Auswirkungen wird das haben? Provokative Hypothese: eine Angst wird durch eine noch grössere vertrieben!**
- **Energieaufwand für Mobilkommunikation erstaunlich gross, entgegen erstem Eindruck bei so kleinen Geräten**
- **Ökologische Belastung deutlich grösser bei UMTS als bei GSM (bezogen auf Kunden, bezogen auf Informationseinheiten umgekehrt)**
- **Referat Wieser: teilweise inhaltlich überfordert; Bezug Epilepsie-Mobilfunk nicht immer deutlich**

Rückmeldungen Journalisten

- **Insgesamt: Keine schlüssige Antwort, ob Mobilfunk schädlich ist oder nicht**
- **Klare Antworten kommen (noch?) nicht aus der Wissenschaft, wären aber wichtig für Journalisten**
- **Bezogen auf Gesamtenergiebedarf der Mobilfunktechnologie: 10 Minuten telefonieren entsprechen 1000 m Auto fahren (wenig? viel?)**
- **Headline, die ein Boulevard-Journalist mit Blick auf Auflage aus Referat Wieser „mitnehmen“ könnte: Handy fördert Epilepsie**
- **Leute haben wenig Hintergrundwissen über Naturwissenschaften, deshalb ist wissenschaftliche Faktenvermittlung problematisch / nicht ausreichend**
- **Risikowahrnehmung: Vertrauen (Wertüberzeugungen) spielt eine grössere Rolle als Fakten(wissen)**

Rückmeldungen Journalisten

- **Erstaunen, wie anspruchsvoll genaue und repräsentative Messmethoden sind, und dass hier noch so viel Forschungsbedarf besteht**
- **Schnittstelle zwischen Technik und Biologie bei den Messmethoden vermisst**
- **Zum Vergleich Autokilometer und Handy in Bezug auf Ökobilanz wäre mehr Information nötig: Berechnungsbasis, Annahmen**
- **Ansatz Epilepsie spannend. Zeit nicht ausreichend um die Zusammenhänge zu verstehen**
- **Ökobilanz: Nachrechnung evtl. nötig. Im Detail tiefer zu analysieren**

Rückmeldungen Journalisten

- **Interessanter Versuch, Messmethoden zu finden, die verlässliche Aussagekraft haben**
- **Messungen sind komplexer als gedacht**

Reaktionen der Forschenden

- **Frischknecht: Message Umweltbelastung UMTS höher als GSM wichtig. Stimmt bezogen auf Kunden. Wenn die Betrachtungseinheit „Information“ (GByte) ist, dann stimmt es nicht mehr, da UMTS viel höhere Datenraten besitzt. Resultate sind tatsächlich komplex. Alle Annahmen sind selbstverständlich nachlieferbar.**
- **Wieser: Wichtig ist die Fragestellung! Die Frage: Gesundheitsschädigung JA oder NEIN? ist unsinnig. Man muss Schwelle definieren. Biol. Effekte sollen im Einzelnen gezeigt werden. Grössere Aussagen (Gesamtaussagen) gegenwärtig nicht möglich. Robuste Feldstudien fehlen. Hypothesen muss man realistisch untersuchen.**

Reaktionen der Forschenden

- **Dürrenberger: Hörten Referate zu Technologie, Biologie, Gesundheit, Psychologie. Schnittstellen/Interaktionen wichtig. Ein biologischer Effekt hat nicht notwendigerweise eine gesundheitliche Komponente. Und: Psychologische Konstellationen können die Gesundheit beeinflussen. Naturwissenschaftliche Forschung an Schnittstelle Biologie – Gesundheit, sozialwissenschaftliche Forschungen an Schnittstelle Wahrnehmung - Gesundheit. Noch nicht genügend robuste Ergebnisse in diesen Bereichen vorhanden, um eindeutige Aussagen machen zu können. Wissenschaft kann Anspruch auf totale Klarheit (noch?) nicht erfüllen.**

Reaktionen der Forschenden

- Wunsch geäußert von Guido Santner: Wissenschaft sollte im Bereich EMF, wie in anderen Gesundheitsbereichen, (quantitative) Risiko-Abschätzung geben

Reaktionen:

- Kramer: Menschlicher Organismus ist zu komplex
- Wieser: Co-Variablen beeinflussen Untersuchungen und machen diese sehr anspruchsvoll, z.B.: Höheres Leukämierisiko von Hochspannungsleitungen könnte ev. durch Luftemissionen verursacht sein, nicht durch EMF (häufig folgen Hochspannungsleitungen viel befahrenen Strassen; diese Co-Variable wurde in Untersuchungen nicht berücksichtigt)
- Dürrenberger: Risiko ist schwierig zu quantifizieren. Dazu muss man die Exposition erfassen können, was sehr anspruchsvoll ist.

Reaktionen der Forschenden

- Schanne: Annahme: Wissenschaft = gesichertes Wissen; aber unser Wissen ist unsicher. Wie gehen wir mit unsicherem Wissen um (grundsätzliches Problem, dass wir kein gesellschaftliches Modell haben für den Umgang mit unsicherem Wissen)?
- Dürrenberger: Vorsorgeprinzip ist ein Modell des Umgangs mit Unsicherheit. Aber das Bereitstellen von gesichertem Wissen ist kein Garant dafür, dass Interessenkonflikte „besser“ gelöst werden können
- Probala: Wissenschaftliche Erkenntnisse können den Diskurs erleichtern, weil sie Anhaltspunkte liefern

Wünsche und Anregungen der Medienschaffenden

- **Rudin:** Diese Veranstaltung ist ein Anfang eines gewünschten Dialogs zwischen Wissenschaft und Medien
- **Santner:** Gutes Bildmaterial ist wichtig für Zeitschriften und erhöht die Chance, dass ein Artikel zu einem Thema erscheint
- **Weibel:** Diskussion Handgeräte und Antennen trennen; Handy: grundsätzlich können hier KonsumentInnen selbst entscheiden und brauchen Entscheidungsbasis. Antennen: Hier braucht es eine Erklärung der Phänomene bei „Opfern“. Wissenschaft sollte diese Phänomene erklären können
- **Kern:** Sprache für Nicht-Fachmänner/frauen, Nicht-Wissenschaftler finden

Anregungen der Forschenden

- **Kramer:** Wissenschaft kann „Unschädlichkeit“ nicht beweisen. Leserschaft sollte entsprechend sensibilisiert werden
- **Frischknecht:** Ausweiten der Perspektive, nicht nur Strahlungen als Auswirkungen zeigen, eher systemischer Ansatz
- **Bächtold:** Vor 1999 war Handy-Strahlung noch kein Thema. Allerdings wird schon länger (50 Jahre) mit EMF „gestrahlt“. Mobilfunk ist so gesehen nicht neu
- **Dürrenberger:** Artikel/Quotes zum Gegenlesen geben, vermindert Fehlerquellen. Einzelne Worte können Aussage stark verändern